

Bayerns berühmter Tanzmeister

Magnus Kaindl tanzt und tanzt und tanzt

Dießen | Vom Alten Peter schlägt's sechs Uhr rüber zum Englischen Garten. Vor dem Chinesischen Turm in München warten Tausende – alle bairisch gewandet. Sie schauen gespannt und voller Erwartung auf die Bühne: Mit dem letzten Glockenschlag setzen die Musikanten mit ihrer Tanzmusik ein und die Menge setzt sich juchzend, jauchzend und hüpfend in Bewegung. Erst Walzer, dann folgt ein Boarischer. Über der Isar ist mittlerweile die Sonne aufgegangen und aus den vier Himmelsrichtungen kommen pausenlos immer noch mehr fröhliche Volkstänzer. Beim Tanzen durch die Menge trifft man oide Spezln, junge Bekannte, aus Niederbayern sind sie gekommen und aus ganz Oberbayern. Im guten bairischen Tanzgewand bis zum Oktoberfest-Outfit sieht man alles, was die bairische Landlust an Textilien produziert. Aber alle haben eines im Blick: Hoch oben auf der Bühne, die sich über dem Spektakel erhebt, wünschen die Tanzmeister Magnus Kaindl und Katharina Mayer einen guten Morgen und sagen jeden Tanz an, „damit Ihr alle wissts, wie es geht.“ Inzwischen ertönt die Fledermaus Quadrille von Johann Strauß Sohn über dem Englischen Garten und alle tanzen die „Münchner Française“. Längst ist fast kein Durchkommen mehr zu den Fress- und Trinkbuden. In München ist Kocherlball. Legendär, traditionell, hip, cool. Wer nicht da ist, ärgert sich für den Rest des Jahres. Schlag 10 Uhr ist der Zauber vorbei – und

Magnus Kaindl hat seine größte Veranstaltung im Jahreslauf hinter sich. Nonstopp vier Stunden Vortanzen. Heuer ist der Kocherlball in München übrigens am Sonntag, 23. Juli, 6 bis 10 Uhr, im Biergarten am Chinesischen Turm im Englischen Garten. Zum Tanz spielen auf die Tanngrindler Musikanten und die Tanzgeiger aus Wien unter der Leitung von Rudi Pietsch.

Tanzlehrer im Hofbräuhaus

Wer den 37-jährigen Vorsitzenden des Diessener Trachtenvereins beobachtet, könnte schnell auf die Idee kommen: „Dem Magnus ist das Tanztalent in die Wiege gelegt.“ Im frühkindlichen Alter mit der Tanz-Lust infiziert vom Vater und vielen Familienmitgliedern – alle Tanz-Ikonen, die über 40 Jahre im Fünf-Seen-Land, hinein in den Pfaffenwinkel und hinauf ins bayerische Oberland Tausenden von Tanzinteressierten die Herzen geöffnet haben fürs Volkstanzen. Und die beim „Preisplatteln um den

Bayerischen Löwen“ und anderen Wettbewerben heute noch in der Seniorenklasse absahnen – steckt Magnus heute bayernweit die Menschen mit diesem Fieber an. Hat jüngst ein schreibender Kollege festgestellt: „Wann immer ich eine Zeitung aufschlage, lacht mich der Magnus an.“ Das ist leicht zu erklären. Ohne aufgesetzt zu sein, ohne große Worte, drückt sich seine Passion aus. Sei es beim Vereinsabend im Heimat- und Trachtenverein d' Ammertaler Diessen-St. Georgen, wenn im kleinen Kreis getanzt wird, bei seinen regelmäßigen Auftritten als Tanzlehrer im Münchner Hofbräuhaus oder in Münchner Tanzschulen, bei Tanzvergnügen wie dem legendären „Mythos Stangl“, gegründet von zwei Journalisten aus Dießen, der zu jedem Jahresanfang nur in alten Wirtshäusern stattfindet, bis hin eben zu den ganz großen Sälen, die er bespielt. Dazu gehören auch die Münchner Vorstadthochzeit, sowie die wichtigen Bälle im Deutschen Theater oder beim Zentralen Landwirtschaftsfest in München.



Tanzen lernen von Magnus Kaindl im Münchner Hofbräuhaus.



Preisplatteln um den Bayerischen Löwen 2016.

Magnus' größte Freude ist es, wenn es ihm gelingt, jenen, die das bairisch Tanzen eher lächelnd betrachten oder sich als passionierte Nichttänzer einordnen, zur tänzerischen Leidenschaft zu bringen. Dass man sich auf den Tanzböden von München bis in die Regionen rund um die Landeshauptstadt immer wieder trifft, ist klar. Da wird g'redt und g'ratscht; taucht dann die Frage auf, wer wo die Tänzeri zwischen Boarischem, Polka, Walzer, Zwiefach, Mazurka und vor allem dem Mix aus allen Tanzarten – den Figurentänzen – gelernt hat, da heißt es meistens, „ja bei de Kaindl's z Diessa, natürlich“. Und seit einigen Jahren immer öfter: „Beim Magnus im Hofbräuhaus ...“.

Er zählt im Wortsinne auch zu den Vortänzern, die vom überlieferten Schema starrer Tanzkreise weg-führen, hin zum freien Tanzen. Magnus spricht dann von „Freestyle Bairisch“. Neu in seinem Programm taucht jetzt immer öfter das „Ländlerisch Tanzen“ auf. Nicht nur für Experimentierfreudige eine wunderbare Stilform. Sie tanzen je nach Stimmung und Musikverständnis und können sich

frei, spontan und ungezwungen bewegen, zum Beispiel mit Armwickler-Formen und Schrittfolgen, auf die sie gerade Lust haben. „Ich motiviere zum freien Tanzen, weil es die Leute glücklich macht. Es gibt ihnen Mut, ihrer Bewegungsfreude zu folgen – ohne die Angst, sie könnten was falsch machen.“

Platteln aus Leidenschaft

Magnus Kaindl ist aber viel mehr als Tanzmeister, Tanzlehrer, Tanzforscher. Er plattelt aus Leidenschaft, bringt Ideen und Kurse ein wie „Platteln für Vater und Sohn“. Bei den heimischen Hoagarten in Dießen singt und jodelt er. Mit 15 hat er schon die „Saitenschinder“ gegründet, eine in Süddeutschland etablierte Gruppe aus Saiteninstrumentlern, die alpbairische, oder besser alpenländische historische Stücke ausgraben und neu arrangieren für Kirchenkonzerte, Firmenfeiern, Vereinsveranstaltungen und die hohen Festtage.

Er engagiert sich nicht nur als Vorsitzender im Diessener Trachtenverein fürs zeitgenössische Trachtenwesen oder für die Akquise von neuen Mitgliedern, die die heimische Kultur – vor allem in der Jugendarbeit – weitertragen und die Flamme der Altvor-deren auch in der neuen Zeit hüten. Eigentlich ist er Archäologe, speziell Keltenforscher. Er spricht nicht nur bayerisch, sondern zum Beispiel auch tschechisch, weil er über eine Freundschaft des Diessener Trachtenvereins nach Böhmen die Möglichkeit erkannte, auch in Prag zu studieren.

Er hat als Mitarbeiter im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege aktuelle Methoden des Einsatzes von Geodaten angewendet, um zum Beispiel die im Mittelalter vernichtete Stammburg der Grafen von Dießen, Andechs und Meranien auf dem Dießener

Burgberg zu lokalisieren. Er hat die Keltensiedlung in Steinebach am Wörthsee maßgeblich miters-forscht und seine wissenschaftliche Arbeit in einer Dauerausstellung beim Rathaus Wörthsee in Glaspavillons zusammengefasst. Letztlich lässt sich die Mehrdimensionalität der Persönlichkeit des jungen Trachtlers, Forschers, Wissenschaftlers in allen Facetten gar nicht wirklich beschreiben. Seine berufliche Bestimmung hat er mittlerweile im Kulturreferat der Landeshauptstadt München gefunden. Dort ist er in der Abteilung von Eva Becher als Heimatpfleger zuständig für alle volkskulturellen Themen, die in einer Großstadt anfallen.

Beim Festival „Laut Yodeln“

Was ihm immer besonders wichtig ist: Die Menschen wieder zum „selber Tun“ zu animieren. Volkskultur ist Laienkultur und damit für alle zugänglich und erlebbar. Deswegen wird nicht nur getanzt und musiziert, sondern – auch ein Impuls von Magnus – neuerdings mehr denn je gejodelt. Bei der legendären Festival-Woche „Laut Yodeln“, wo die Kulturwelt 2016 nach München geblickt hat, um mehr über diese weltweit verbreitete Singtechnik zu erfahren, brachte er alpenländische Jodler mit American Yodelling zusammen, oder verband Baka-Gesänge aus dem afrikanischen Regenwald und avantgardistische Klangwelten einer Erika Stucky und eines Christian Zehnders, beide aus der Schweiz.

Wer die Szene beobachtet, kriegt es mit: Wo immer Magnus Kaindl auftaucht, bewegt sich etwas. Er hat das Talent oder die Gnade, wenn es um die Fortführung der Heimatgedanken und letztlich der Heimat im digitalen Zeitalter geht, ist er unaufgeregt da – und er kennt die Lösungen.

